

2 / 2026

Die **Neue.**
SCHÖPFUNG



UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Die **Neue** SCHÖPFUNG

INHALT

Die neue Schöpfung

Es steht geschrieben

Schauen wir immer auf Jesus

Was sagt die Bibel?

Die Entrückung der Gemeinde Jesu

Unser Wissen und unsere Taten. Im Einklang?

Was ist Vergebung?

Bibelworte

Ausgabe 2 / 2026

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 in Englisch und seit 2007 in Deutsch und wird alle 3 Monate veröffentlicht. Die DNS verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung mit Gott durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren kommen aus unterschiedlichen Ländern der Erde, sind aufrichtige Gott hingeebene Christen und immer bestrebt, sich mit all ihren Äußerungen, ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen.

Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Elberfelder Bibel« (ELB) und der „Neues Leben“ (NLB) entnommen.

Hinweis: Die in den Artikeln dargelegten Gedanken sind die des jeweiligen Autors und werden nicht unbedingt vollständig von der Redaktion von „Die Neue Schöpfung“ geteilt. Die in den Artikeln geäußerten Ansichten, sollten die Leser immer mit Blick auf 2 Timotheus 2,15 und 1 Thessalonicher 5,21 betrachten.



Die neue Schöpfung

„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

2 Korinther 5,17

Wie wir wissen, berief Christus ihn, Paulus, zum Apostel für die Nationen. (Apostelgeschichte 9,15, Galater 1,16, 2,7, 1 Timotheus 2,7), Die Schriften des Paulus lassen seine echte Hingabe an dieser Aufgabe erkennen. Viele der frühen Gemeinden außerhalb Judäas waren gemischte Gemeinden aus Juden und Heiden (Apostelgeschichte 14,1, 18,6) und Paulus war verantwortlich dafür, die Probleme, die in diesen jetzt vereinten Gruppen auftauchten, die ja früher getrennt waren, zu lösen. Bis dahin hatte das mosaische Gesetz die sozialen Kontakte zu Menschen aus anderen Nationen untersagt (Apostelgeschichte 10,28).

In vier seiner Briefe nennt Paulus diejenigen, die an Christus glauben, eine „neue Schöpfung“ oder „neue Menschen“ und große Teile seiner Briefe konzentrierten sich auf die Einstellung dieser Christen gegenüber ihren Mitgläubigen, die außer ihrem

neugefundenen Glauben sehr wenig gemeinsam hatten. Paulus wusste, dass die Gemeinden ohne Einheit zerfallen würden, und er wusste auch, dass Einheit unmöglich zu erreichen war, solange die Glieder sich selbst und andere so ansehen würden wie früher. So erklärte er ihnen, dass jetzt, da sie Christus angenommen hatten, eine Änderung eingetreten war; dass sie nicht länger die Menschen waren, die sie früher waren, sondern dass sie etwas anderes, etwas Neues werden müssten.

Wenn wir mit 2 Korinther 5,14 beginnen, wird uns das sicher helfen, der Argumentation des Paulus zu folgen: „Was wir auch tun, wir tun es aus der Liebe, die Christus uns geschenkt hat – sie lässt uns keine andere Wahl. Wir sind davon überzeugt: Weil einer für alle Menschen starb, sind sie alle gestorben.“ Es mag sich eigenartig anhören, „einer starb für alle, daher sind sie alle gestorben“, aber es ist

lediglich eine andere Art, zu sagen: Wenn Christus für alle starb, dann symbolisiert sein Tod für alle Gläubigen das Ende ihres sündigen Lebenswandels. Der gleiche Gedanke ist auch in Römer 6,2-4 zu finden: „Als Christen sind wir für die Sünde tot. Wie könnten wir da noch länger mit ihr leben? Ihr wisst doch, was bei der Taufe geschehen ist: Wir sind auf den Namen von Jesus Christus getauft worden und haben damit auch Anteil an seinem Tod. Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so haben auch wir ein neues Leben empfangen und sollen nun so handeln, wie es diesem neuen Leben entspricht.“

Kehren wir jetzt zu 2 Korinther 5,14-16 (ELB) zurück: „...dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind. Und er ist für alle gestorben, auf dass die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleische; wenn wir aber auch Christum nach dem Fleische gekannt haben, so kennen wir ihn jetzt nicht mehr also.“

Was bedeutet es, jemand „nach dem Fleisch zu kennen“? In den Schriften des Paulus finden wir diese Formulierung zum Beispiel, wenn er über Abstammung schreibt. Wenn er gemäß 1 Korinther 10,18 von dem „Israel nach dem Fleisch“ spricht, meint er damit die natürlichen Nachkommen Jakobs. In Epheser 2,11 bezeichnet er die nichtjüdischen Gläubigen als „die Nationen, die am Fleisch beschnitten wurden.“ Der Hinweis „jemanden nach dem Fleisch zu kennen“ macht also deutlich, dass es nicht von Bedeutung ist, ob jemand Jude oder Nichtjude ist und dass zwischen

ihnen keine Unterschiede gemacht werden sollten (Galater 3,28). „Deshalb kennen wir keinen Menschen nach dem Fleisch mehr, obwohl wir Christus im Fleisch kannten“, meint offensichtlich, dass die natürliche Abstammung Christi von Israel keine Rolle mehr spielte.

In Römer 1,3 beschreibt Paulus den Christus als jemanden, der „aus der Nachkommenschaft Davids nach dem Fleisch“ geboren wurde, und in den ersten Versen des 9. Kapitels erwähnt er die Vorrechte, die die Nation Israel hatte und sagt dann, „aus denen Christus dem Fleisch nach herkommt“ (Römer 9,5). Jesus wurde geboren als König der Juden (Lukas 1,32) und war „nur zu den verlorenen Schafen aus dem Haus Israel gesandt worden“ (Matthäus 15,24) umso Gottes „Verheißungen der Väter zu bestätigen“ (Römer 15,8 ELB).

Rettung war tatsächlich nur für die Juden vorgesehen (Johannes 4,22), aber seit auch Nichtjuden zu Miterben berufen wurden, verschwand nach und nach Jesu besondere Beziehung zum Volk Israel (Apostelgeschichte 10,45, 11,18, Römer 3,29, Epheser 2,15-18, 3,6).

Durch alle diese Argumente legte Paulus eine Grundlage für seine Aussage in Vers 17: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“

Weder auf Juden noch auf Nichtjuden lässt sich der Begriff „Neue Schöpfung“ anwenden. Fakt ist aber, dass nur die Menschen, auf die dieser Begriff zutreffen soll, eine wirkliche Partnerschaft mit Christus eingehen müssen und dadurch auch zu neuen Schöpfungen werden können, wir Christus eine ist. Seine Loyalität würde ihnen gehören, und

dadurch, dass Paulus sie ermutigte, sich selbst so zu sehen, versuchte er eine Verbindung zu den Gläubigen aufzubauen, die stärker wäre als ihre traditionellen Verbindungen.

Was also unterscheidet diese „Neue Schöpfung“ vom Rest der Menschheit? Wenn jemand in Christus ist, ist er eine neue Schöpfung. Die Tatsache, dass jemand „in Christus“ ist, gibt der Aussage „eine Neue Schöpfung“ Inhalt, aber wir müssen verstehen, was genau der Apostel damit meinte.

Wir haben bereits in Römer 6 gelesen, dass Paulus die Taufe in Christus damit verbindet, mit ihm zu sterben und auferweckt zu werden. Vers 4 sagt: „So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir ein neues Leben leben.“ Dies ist keine unbedeutende Sache. Der Apostel benutzte diese Umschreibung, Tod und Auferstehung, um dadurch die größtmögliche Veränderung im Leben eines Menschen anzudeuten, die er je erleben könnte.

Trotzdem handelt es sich um einen Vergleich; der Gläubige muss nicht buchstäblich sterben und auferweckt werden, daher ist es keine körperliche Veränderung, die Paulus hier anspricht. Wenden wir uns wieder Römer 6 zu, dieses Mal Vers 11: „Das gilt genauso für euch, und daran müsst ihr festhalten: ihr seid tot für die Sünde und lebt nun für Gott, der euch durch Jesus Christus das neue Leben gegeben hat.“

Ein Toter hat keine Kraft mehr, irgendetwas zu tun, was auch die Versuchung, Schlechtes zu tun einschließt. Paulus vergleicht diesen Zustand der Trägheit nach

dem Ableben mit der Sinneshaltung, die jemand bezüglich des Einflusses der Welt freiwillig annehmen sollte; er sollte nicht darauf reagieren. Im Gegensatz dazu sollte sein „Leben auf Gott gerichtet sein in Christus“, empfänglich für der Einfluss Gottes.

Nur Nachfolger Jesu können dies wirklich tun, sich selbst als „tot für die Sünde“ anzusehen, weil es außergewöhnliches Vertrauen erfordert, nicht sich selbst gegenüber, sondern zu Gott. Ich denke, es wäre schwierig, wenn nicht unmöglich, zu erkennen, was Sünde ist und welche Konsequenzen sie hat, sich selbst als „tot für die Sünde“ anzusehen ohne die Zusicherung, dass er für seine Fehler nicht verantwortlich gemacht wird, denn es werden Fehler passieren.

Könnte sich jemand als „tot bezüglich Sünde“ ansehen, während er gleichzeitig Schuld oder Scham empfindet oder sich vor Gottes Verurteilung fürchtet? Ich denke, der menschliche Geist ist nicht fähig dazu. Wie hätten sich Juden unter dem Gesetz als „tot bezüglich der Sünde“ ansehen können? Selbstvorwürfe und Angst wären in diesem Zustand unvermeidbar aufgrund der Unfähigkeit des Menschen, sündenlos zu bleiben. In der heidnischen Welt war die Furcht vor Vergeltung ein Instrument der heidnischen Priester, um die leichtgläubige Bevölkerung zu manipulieren. Nur durch Jesus ist das Problem der Sünde umfassend und dauerhaft gelöst worden, weil er den Gläubigen Gerechtigkeit zugesteht. Paulus schreibt: „Wer nun mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt.“ (Römer 8,1) Wenn jemand „in Christus ist“, dann hat die Sünde die Macht über ihn verloren. (Römer 6,14).

Die Entfremdung von Gott, die dafür verantwortlich war, die Verurteilung durch das mosaische Gesetz und ihre Auswirkung auf das Gewissen (Hebräer 9,9-14, 10,2, 22), die Bindung der Heiden an falsche Götter (Galater 4,8), all das ist entfernt worden, was es ermöglicht, sich selbst als „tot bezüglich Sünde, aber lebendig gegenüber Gott und Christus Jesus“ anzusehen.

Deswegen ist jeder Mensch, der in Christus ist, eine „Neue Schöpfung“. Als gütige Gabe schreibt er der „Neuen Schöpfung“ Gerechtigkeit zu. Dies ist die unverzichtbare Grundlage, ohne die es nicht weitergehen könnte. Denjenigen, die diese Gabe erhalten haben, gibt Paulus den Titel „Neue Schöpfung“, damit sie sich selbst nicht mehr als Juden oder Heiden ansehen und es aus Gottes Sicht auch nicht mehr sind.

„...die alten Dinge sind vergangen, seht, sie sind neu geworden.“ Diese paar Worte beinhalten so viel. Ich glaube, sie umfassen viel mehr als eine Veränderung in dem Gläubigen, über die wir sprachen, und dass Paulus die umfassende Veränderung in Gottes Umgang mit Menschen im Sinn hatte, die im Evangelium enthalten ist und dass die „Neue Schöpfung“ das Produkt daraus ist. (Kolosser 3,10)

Trotz des andächtigen Charakters dieses Briefes sollte man nicht Pauli Absicht übersehen, den Einfluss derer zu bekämpfen, die versuchten, jüdische Bräuche in die Christengemeinde zu bringen. Zum Vergleich mit unserer vorhergehenden Passage, und um zu zeigen, dass Paulus das Thema ähnlich anging, hier einige Verse aus Kolosser 2. Sie mögen uns bekannt vorkommen: Vers 12,13: „Durch sie wurdet ihr mit Christus begraben. Ebenso seid ihr auch mit Christus zu einem Neuen Leben auferweckt

worden durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferstehen ließ. Früher wart ihr gewissermaßen unbeschnitten, denn ihr habt euch von eurer sündigen Natur bestimmen lassen und wart durch eure Schuld von Gott getrennt.“ Hier finden wir dieselbe Metapher, die Paulus in Römer 6 benutzt, bildlich mit ihm gestorben und auferweckt worden zu sein. Er bestätigt hier also in einfacherer Sprache, dass die Grundlage für diesen Wechsel vom Tod zum Leben und daher auch die Grundlage für unser Christsein die Vergebung unserer Sünden durch Glauben ist, d.h. die Zuerkennung von Gerechtigkeit.

Am Anfang des 3. Kapitels wird dieser Gedanke fortgesetzt: „Wenn ihr nun mit Christus zu einem neuen Leben auferweckt worden seid, dann richtet euch ganz auf Gottes himmlische Welt aus. Seht dahin, wo Christus ist, auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. Ja, richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt ausmacht.“

„Wenn wir nun mit Christus zu einem neuen Leben auferweckt werden“. Paulus lässt keinen Zweifel daran: höchstwahrscheinlich hat Gott sie „beflügelt“ oder sie „mit Christus zusammen zum Leben gebracht“, indem er ihre Übertretungen vergeben hat. Die Absicht des Paulus war hier, sie daran zu erinnern, dass Gott, der ihnen dieses wertvolle Geschenk gemacht hat, jetzt auch von ihnen etwas erwartet. Er sieht sie nämlich jetzt anders, nicht mehr als Feinde, sondern als adoptierte Kinder (Römer 5,10, 8,15), deshalb müssen auch sie beginnen, sich anders zu sehen. Sie müssen ihre Prioritäten und Ansichten ändern: „richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt

ausmacht.“ In anderen Worten, ein vollständiger Sinneswandel; und hier erkennen wir die volle Auswirkung der Reue, so wie es das griechische Wort „metanoeo“ meint: anders zu denken.

Der Gedanke an die himmlische Hoffnung, „Gottes himmlische Welt“, schließt auch den Gedanken ein, der vom Himmel zu ihnen kam, vom Geist Gottes, durch Christus und die Apostel; und das beschreibt den Unterschied zwischen Himmel und Erde, den unverwechselbaren Gegensatz zwischen Gottesfurcht und Weltlichkeit. Dass sie ihren Sinn auf Gottes Wort richten, sich durch Gottes Wort leiten lassen, bewirkt, dass die Dinge „dieser irdischen Welt“, die früher ihre Gedanken beherrschten, ersetzt werden. Dann projiziert Paulus diesen Gedanken in die Zukunft.

Kolosser 3,4 sagt: „Doch wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann wird jeder sehen, dass ihr an seiner Herrlichkeit Anteil habt.“

Durch das Einbetten des gegenwärtigen Lebens der Gläubigen zwischen dem symbolischen Tod mit Christus und der Herrlichkeit, die sie schließlich mit ihm haben werden, macht Paulus ihnen deutlich, dass der Prozess der Veränderung, der bei ihnen begonnen hat, direkt mit dem Erlangen des ewigen Lebens zusammenhängt. Es ist so, als wenn sie tatsächlich gestorben wären und jetzt in einem Zustand des Wartens auf das kommende Leben wären, das momentan noch in Christus verborgen ist. Und obwohl sie noch weiterleben, leben sie nicht mehr für sich selbst, sie haben ihren Sinn nicht mehr auf die irdischen Dinge gerichtet. Wie sollten sie diese herausfordernde Aufgabe angehen? Mit dem Thema Tod und Auferstehung fährt Paulus fort in Kolosser

3,5-7: „Also trennt euch ganz entschieden von einem Lebensstil, wie er für diese Welt kennzeichnend ist! Trennt euch von (wörtlich „bringt zu Tode“) sexueller Unmoral und Ausschweifungen, von Leidenschaften und Lastern, aber auch von der Habgier, die den Besitz für das Wichtigste hält und ihn zu ihrem Gott macht! Gerade mit einem solchen Verhalten ziehen die Menschen, die Gott nicht gehorchen wollen, seinen Zorn auf sich. Auch ihr habt früher so gelebt und habt euch von diesen Dingen beherrschen lassen.“

Sie müssen sich jetzt bewusst machen, dass der Körper, für den solch gottloses Verhalten normal war, gestorben ist. In Römer 6,11 lasen wir: „ihr seid tot für die Sünde“. Dies sollte ihr selbstgewählter Geisteszustand sein.

In Kolosser 3,8-10 erklärt Paulus, wie sich dieses neue Bewusstsein zeigen sollte:

„Aber jetzt ist es Zeit, das alles abzulegen. Lasst euch nicht mehr zu Zorn und zu Wutausbrüchen hinreißen. Schluss mit aller Bosheit! Redet nicht schlecht übereinander und beleidigt niemanden! Hört auf, euch gegenseitig zu belügen. Ihr habt doch euer altes Leben mit allem, was dazugehörte, wie alte Kleider abgelegt. Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht, nach dem er euch geschaffen hat.“

Wir können erkennen, dass Paulus hier mit denselben Schritten zur selben Schlussfolgerung kommt, zu der er in 2 Korinther 5 kam, außer dass er hier den Begriff „neuer Mensch“ anstelle von „neuer Schöpfung“ benutzt; aber es besteht kein Zweifel, dass beide das gleiche bedeuten:

„Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden“. Neu oder erneuert worden bedeutet, dass die Erneuerung eigentlich da war mit dem Glauben und der Reue (Römer 6), dann symbolisiert wurde durch die Taufe, aber in Wirklichkeit einen Anfang darstellt. Wir alle wissen aus Erfahrung, dass trotz ernsthafter Bemühungen, bedeutende Veränderungen in Menschen nur langsam vor sich gehen, und oft verbunden mit großen Schwierigkeiten. Was bei dem Gläubigen passiert, ist kein spontaner, wundersamer Wandel, sondern er geht die Verpflichtung ein, sich zu ändern. Den alten Menschen abzulegen und den neuen anzuziehen ist ein fließender Prozess. „hat den neuen Menschen angezogen, d.h. er ist erneuert worden durch Erkenntnis“, Die *Diaglott word-for-word* sagt „erneuert worden durch genaue Erkenntnis“, was sicher auch gemeint ist, insofern es der zunehmende Einfluss des Wortes Gottes ist, der diese Erneuerung antreibt.

Seine Kraft in unserem Leben wird immer stärker, weil sie nicht nur von außen kommt, sondern aus unserem Innern, in Form eines erleuchteten Gewissens. Das lateinische Wort für Gewissen bedeutet „mit Erkenntnis“, und obwohl wir alle ein Gewissen haben, entscheidet jeder anders, weil die Dinge in unserem Gewissen nicht angeboren, sondern erlernt sind. Die Umstrukturierung unseres christlichen Gewissens steht im Zentrum unserer Erneuerung, denn um den gewünschten Effekt zu erzielen, muss es rein sein. (Hebräer 9,9,14, 10,2,22)

Paulus schrieb an die Galater 3,27: „Ihr gehört zu Christus, denn ihr seid auf seinen Namen getauft“ 5,14 „Denn wer dieses eine Gebot befolgt: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“, der hat das ganze Gesetz erfüllt.“ 6,2: „Jeder soll dem

anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat.“

„Den neuen Menschen anziehen“ ist dasselbe wie „Christus anziehen“. Das Gesetz „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ nennt Paulus „das Gesetz des Christus“ (Jakobus 2,8), und in den Versen 12-14 in Kolosser 3 erläutert er diese Tugenden, welche charakteristisch für Christus sind: „Ihr seid von Gott ausgewählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum soll jetzt herzliches Mitgefühl euer Leben bestimmen, ebenso wie Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld. Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand euch Unrecht getan hat. Denn auch Christus hat euch vergeben. Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet.“

Das Bild Gottes

Kolosser 3,10 „Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht, nach dem er euch geschaffen hat“ d.h. nach dem Ebenbild dessen, der den neuen Menschen geschaffen hat. Epheser 4,24, den wir uns später noch ansehen werden, erklärt, dass der neue Mensch „von Gott nach seinem Bild“ geschaffen wurde, d.h. Gott ähnlich. Auch von Adam wurde gesagt, dass er im Bild Gottes erschaffen wurde (1 Mose 1,26), obwohl dieser Ausdruck nicht nur für Adam, sondern auch für Menschen, die nach der Flut lebten, benutzt wurde (1 Mose 9,6), und circa zweieinhalb tausend Jahre später bezeichnen Paulus und Jakobus Menschen immer noch als im Bild Gottes erschaffen, sogar unbekehrte Heiden (Apostelgeschichte 17,29, Jakobus 3,9).

Wie unterscheiden wir dann etwas, was offensichtlich auf die ganze Menschheit zutrifft, von dem Bild Gottes, zu dem nur eine kleine Gruppe von Ihm erwählter umgeformt werden sollte?

Die Erklärung hierfür ist, wie ich denke, dass die Bibel den Begriff „im Bild Gottes“ in zwei verschiedenen Arten benutzt. Anders als bei anderen Geschöpfen gab Gott dem Menschen einen Verstand, der ihn in die Lage versetzte, etwas moralisch zu beurteilen, nach göttlichen Grundsätzen, einfach formuliert, die Möglichkeit zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. In diesem Sinn sind alle Menschen Gott ähnlich. Allerdings ist diese menschliche Fähigkeit unnütz ohne Anleitung und Glauben. Bis zu einem gewissen Grad war sie schon in Gottes Anbetern in alter Zeit vorhanden, aber erst durch Christus begann sie, so angewandt zu werden, wie Gott es beabsichtigt hatte.

Auf der anderen Seite, „das Bild dessen, der ihn erschuf“ in Kolosser 3,10 beschreibt das volle Ausmaß dieses Begriffs, den Charakter der göttlichen Moral, ursprünglich bei Gott selbst zu finden, dann bei Jesus Christus. Dies wird dann durch Nachahmung auch bei dem Gläubigen entwickelt.

Christus ist alles und in allem

Kolosser 3,10,11: „damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht, nach dem er euch geschaffen hat. Dann ist es unwichtig, ob einer Grieche oder Jude ist, beschnitten oder unbeschnitten, ob er aus einem anderen Kulturkreis oder aus einem Nomadenvolk stammt, ob er ein Sklave oder Herr ist. Wichtig ist einzig und allein Christus, der in allen lebt.“ Paulus kommt hier zu derselben Schlussfolgerung wie in 2 Korinther 5, dass die Kolosser ein Verhältnis zu Christus finden mögen, dass alle

Unterschiede aufgrund von Rasse, Kultur oder sozialem Status unwichtig machen würde, die sie bisher trennten. Dass Christus alles und in allem ist, ist das Gegenteil von einer gespaltenen Gemeinde, d.h. „Christus ist alles“ bewirkt eine völlig andere Lebensanschauung. Dabei denkt man vielleicht an Philipper 3,7, wo Paulus schreibt: „Aber seit ich Christus kenne, ist für mich alles wertlos, was ich früher für so wichtig gehalten habe. Denn das ist mir klar geworden: Gegenüber dem unvergleichlichen Gewinn, dass Jesu Christus mein Herr ist, hat alles andere seinen Wert verloren. Um seinetwillen habe ich das alles hinter mir gelassen; es ist für mich nur noch Dreck, wenn ich bloß Christus habe. Mit ihm möchte ich um jeden Preis verbunden sein.“

Das Leben des Paulus war völlig auf Christus und die Hoffnung auf die Auferstehung ausgerichtet. Für ihn war Christus alles geworden, im Sinn von „äußerst wichtig“, und er riet seinen Lesern: „Liebe Brüder und Schwestern, nehmt euch ein Beispiel an mir..“(Vers 17). Wenn sie sich ein Beispiel an ihm nehmen würden, würde alles, was zwischen ihnen stand, unwichtig. Der zweite Teil von Kolosser 3,11, „Christus, der in allen lebt“ zeigt, woran im Idealfall alle Christen glauben.

Es hängt eng zusammen mit Jesu Gebet in Johannes 17,20-23: „Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihre Worte von mir hören werden und an mich glauben. Sie alle sollen eins sein, genauso wie du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander verbunden sein. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast. Deshalb habe ich ihnen auch die Herrlichkeit gegeben, die du mir anvertraut hast, damit sie die gleiche enge Gemeinschaft haben wie wir.

Ich bleibe in ihnen, und du bleibst in mir. Genauso sollen auch sie vollkommen eins sein. Dann wird die Welt erkennen, dass du mich gesandt hast und dass du meine Jünger liebst, wie du mich liebst.“

Von Gott lesen wir, dass er in Christus ist, Christus im Vater und die Gläubigen in Gott und in Christus und Christus in den Gläubigen. Das ist nicht einfach zu verstehen, aber ich denke, dass der Schlüssel im Vers 22 liegt, wo Christus den Wunsch äußert, dass seine Jünger eins sein sollten, wie sein Vater und er. Er hat die Hoffnung, dass unter den Jüngern eine solche Einheit herrschen sollte, wie er sie mit dem Vater hat. Diese Einigkeit kann nur eine des Geistes sein, eine Gemeinschaft, in der man die gleichen Werte schätzt.

Da Jesus dies mit der Einheit zwischen dem Vater und ihm vergleicht, zeigt er, dass sie beide gleichartig sein würden und diese Gemeinschaft ist gemeint, wenn er davon spricht, dass „einer in dem anderen“ ist. Es ist offensichtlich, dass die Gemeinschaft unter den Gläubigen, mit Christus und mit Gott mit dem „neuen Menschen“ zu tun hat. Dies lässt sie auch Christus immer ähnlicher werden, und genau das ist es, was der Apostel durch seine Arbeit bewirken wollte. An die Galater schrieb er in 4,19: „Euretwegen, meine lieben Kinder, leide ich noch einmal alle Schmerzen und Ängste...bis Christus in eurem Leben Gestalt gewonnen hat.“ Und in Kolosser 1,27 definiert er das Thema des Evangeliums: „Christus lebt in euch! Und damit habt ihr die feste Hoffnung....“

Aus 2 Korinther 5 haben wir erkannt, dass den Menschen, die die „Neue Schöpfung“ bilden, die Gabe der Gerechtigkeit zugerechnet wird. Kolosser 3 hat das Bild erweitert, indem er uns zeigt, dass der „Neue Mensch“ durch die

Erkenntnis des Christus und damit derjenigen Gottes erneuert wird. Ein paar Verse von Epheser 4 werden, da bin ich zuversichtlich, unser Verständnis der „Neuen Schöpfung“ oder des „Neuen Menschen“, vervollständigen, indem sie noch andere Lehren zusammenfassen und dadurch eine Verbindung zu einem anderen wichtigen Thema des Neuen Testaments herstellen, dem des Heiligen Geistes.

Nachdem er sie ermahnt hat, nicht länger wie Menschen zu leben, die Gott nicht kennen (Vers 17-19), die ihr Leben in Bosheit führen, fährt Paulus in den Versen 20-24 fort: „Aber ihr habt gelernt, dass ein solches Leben mit Christus nichts zu tun hat. Was Jesus wirklich von uns erwartet, habt ihr gehört - ihr seid es ja gelehrt worden: Ihr sollt euer altes Leben wie alte Kleider ablegen. Folgt nicht mehr euren Leidenschaften, die euch in die Irre führen und euch zerstören. Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten. Zieht das neue Leben an, wie ihr neue Kleider anzieht. Ihr seid nun zu neuen Menschen geworden, die Gott selbst nach seinem Bild geschaffen hat.“ Der interessanteste Vers ist der Vers 24: „und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (ELB).

Im Endeffekt ist die Zusammenfassung dessen, was wir aus 2 Korinther und Kolosser gelernt haben, diese: „...und angezogen habt den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist,“ d.h. in Gottes Bild; „in wahrhaftiger Gerechtigkeit“ d.h. in Gerechtigkeit durch Glauben; „und Heiligkeit.“ d.h. durch den heiligenden Einfluss des Wortes Gottes. Der vorhergehende Vers erweitert noch unser Verständnis: Vers 23, „Lasst euch in eurem Denken verändern und euch innerlich ganz neu ausrichten.“

Hier wird der menschliche Geist angesprochen. Er ist ein wesentlicher Teil unseres Verstandes. Das zeigt uns, dass der wesentliche Unterschied zwischen einem „alten Menschen“ und einem „neuen Menschen ein geistiger Wandel ist, eine geistige Erneuerung. Und da Gerechtigkeit und Heiligkeit ebenfalls in dieser Verbindung genannt werden, müssen auch sie Teile dieses erneuerten Geistes sein. Wie wir schon festgestellt haben, wurde er durch Christus von der Sünde befreit und die Folge davon ist ein reines Gewissen (Hebräer 10,22). Dies bildet die Grundlage für einen geistlichen Wandel, die Entfernung der Hindernisse wie Schuld, Selbstvorwürfe und Furcht, Gefühle, die Gott völlig fremd sind, ganz anders als bei gottentfremdeten Menschen.

Wie können wir also die Begriffe Geist und Gewissen unterscheiden? In der Bibel bedeutet das Wort Geist (Hebr. ruach; griech. pneuma), buchstäblich Atem, wenn es in Verbindung mit Menschen benutzt wird, fast immer eine vorherrschende geistige Stimmung. Als zum Beispiel Mose das Volk aufforderte, freiwillige Opfer für die Stiftshütte zu bringen, war ihre Antwort folgende: „Und sie kamen, ein jeder, den sein Herz trieb; und ein jeder, der willigen Geistes war“. An anderen Stellen wird der Geist des Einzelnen beschrieben als;

| | |
|------------------------------|---------------|
| <i>eifersüchtig</i> | 4 Mose 5,14 |
| <i>hart</i> | 5 Mose 2,30 |
| <i>traurig</i> | 1 Könige 21,5 |
| <i>ängstlich</i> | Hiob 7,11 |
| <i>zerknirscht</i> | Psalm 34,8 |
| <i>zuverlässig</i> | Sprüche 11,13 |
| <i>jähzornig</i> | Sprüche 14,29 |
| <i>hochmütig, demütig</i> | Spr 16,18+19 |
| <i>geduldig, überheblich</i> | Prediger 7,8 |
| <i>verwirrt</i> | Jesaja 19,14 |
| <i>irrig</i> | Jesaja 29,24 |
| <i>betrübt</i> | Jesaja 54,6 |

wachsam
sanft und still

Markus 14,38
1 Petrus 3,4

Der Kontext zu dem Wort Geist zeigt ausnahmslos, dass es angewandt wird auf den geistigen Zustand einer Person, was sich wiederum in seinem Verhalten äußert. Für uns, die wir an Jesus Christus glauben und Gottes freizügiges Geschenk eines reinen Gewissens haben, bringt dies eine grundlegende Veränderung unseres Bewusstseins mit sich, besonders in unserer Einstellung Gott gegenüber, denn das Fehlen von Furcht bewirkt eine Hingabe, die zur Heiligung führt oder zu Heiligkeit wird (Johannes 17,17) und zu Liebe. Furcht verdrängt Liebe, was bei vielen Menschen zu sehen ist (1 Johannes 4,18). Unser Vertrauen auf Gott dagegen macht uns frei, andere zu lieben.

Die Umgestaltung unseres Gewissens durch die Wahrheit führt zu einer Geisteshaltung, die mehr und mehr dem Geist Gottes ähnelt. Jesus sagte: „Gottes Geist allein schafft Leben. Ein Mensch kann dies nicht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind aus Gottes Geist und bringen Leben.“ Jesus nennt seine Worte „Geist“ wegen des geistlichen Einflusses, den seine Worte auf Gläubige haben würden. Wenn der „Neue Mensch“ im Bild Gottes gemacht ist, dann muss der neue Geist auch Gottes Geist ähnlich sein, dem Heiligen Geist.

Jesus betete gemäß Johannes 17,17: „Heilige sie durch die Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit“ (ELB). Das bedeutet, mache sie durch die Wahrheit heilig. Gerechtigkeit und Heiligkeit in der Wahrheit führen zu einer Erneuerung des Geistes und zu Einheit unter Gottes Volk. „auf, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind“ (Johannes 17,22, ELB).

Zum Schluss lasst und zurückkehren zu Pauli Worten aus 2 Korinther 5,17: „Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.“ Das erinnert an Offenbarung 21,5: „Sieh doch, ich mache alles neu!“, und ich denke, da besteht eine Harmonie zwischen diesen Texten.

Paulus hatte verstanden, dass der innere Wandel, den einzelne Glieder der Gemeinde erleben, ein Prinzip verdeutlicht, das auch auf die Rettung aller Menschen Anwendung findet.

Tatsächlich denke ich, dass die Arbeit des Königreichszeitalters schon mit der Einsetzung des Christus begonnen hatte, und so ähnlich beschreibt es auch der Apostel Jakobus: „Es war sein Wille, dass er uns durch das Wort der Wahrheit, durch die rettende Botschaft, neues Leben geschenkt hat. So sind wir der Anfang seiner neuen Schöpfung gewesen.“ (Jakobus 1,18)

(Alle Bibeltexte sind entnommen aus **Hoffnung für alle**, wenn nicht anders angegeben)



Gedanken aus der Bibel, für unser Leben als Gottes Kinder

„Wer würde euch schaden wollen, wenn ihr euch bemüht, Gutes zu tun? Doch selbst wenn ihr dafür leidet, dass ihr das Richtige tut, seid ihr gut dran. Also habt keine Angst und seid unbesorgt. Macht Christus zum Herrn eures Lebens. Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, aber freundlich und mit Achtung für die anderen. Bewahrt euch ein reines Gewissen. Wenn dann jemand etwas Böses über euch sagt, wird er beschämt werden, weil euer vorbildliches Leben mit Christus ihn Lügen straft. Denkt daran, dass es besser ist, für gute Taten zu leiden, falls Gott es so will, als zu leiden, weil ihr Unrecht getan habt!“

1 Petrus 3,13-17



Schauen wir immer auf Jesus

„Dies tun wir, indem wir unsere Augen auf Jesus gerichtet halten, von dem unser Glaube vom Anfang bis zum Ende abhängt. Er war bereit, den Tod der Schande am Kreuz zu sterben, weil er wusste, welche Freude ihn danach erwartete. Nun sitzt er an der rechten Seite von Gottes Thron im Himmel!“

Hebräer 12,2

Der Allmächtige Gott, ist für alle Schöpfung des Himmels und der Erde eine unversiegbare Quelle des Lebens und der Segnungen. Denn er ist der Urheber des Planes der Erlösung für alle Menschen. Diesen Plan führt er aus, durch seinen einziggezeugten Sohn, unseren Herrn Jesus Christus.

Wenn wir die Großartigkeit der Versöhnung mit Gott und das Sühnopfer erfasst haben, wird sich auch die Liebe und Verehrung für den, den unser himmlischer Vater als Versöhner für unsere Sünden geschickt hat, immer mehr vertiefen. In seinem vormenschlichen Leben stellt uns der Apostel Johannes ihn als „das Wort“, den „Logos“ vor, als den in der ganzen Schöpfung verehrten Vertreter Gottes.

Der Logos ist der Einzige der unmittelbar aus dem Vater hervorging und so die gleiche Natur wie der himmlische Vater besitzt, während alles, was geworden ist, durch ihn geschaffen wurde. Von allen Gaben, die Gott den Menschen geschenkt hat, ist die größte die, dass er seinen Sohn als Erlöser der Welt gab.

Vieles ist über Jesus geschrieben und gesagt worden. Er hat die Liebe des himmlischen Vaters geoffenbart und ist zum Erlöser der sündigen Menschheit geworden. Während der ganzen christlichen Zeit wurde diese Botschaft der himmlischen Liebe, überall in der Welt, durch die Nachfolger Jesu verkündigt.

Unsere Worte – mögen sie noch so aufrichtig und tief empfunden sein – reichen nicht aus, um die moralische, geistige und physische Vollkommenheit dessen zu beschreiben, welcher der vornehmste Gast auf unserem Planeten war: der vollkommene Mensch Christus Jesus, der durch Gottes Gnade den Tod für uns alle geschmeckt hat.

Wir haben das Vorrecht, diese himmlische Gnade und diese geistigen Werte zu erkennen – und der Gegenstand des höchsten Vorhabens unseres himmlischen Vaters zu sein. Um dieses Ziel zu erreichen, erforschen wir demütig, methodisch und unablässig die Heilige Schrift. Sie enthüllt uns das Bild von Gottes geliebtem Sohn und seinen Charakter, dessen Ähnlichkeit wir nacheifern wollen.

Der Apostel Paulus beschreibt uns, in seinen verschiedenen Briefen mit einer rastlosen Sorgfalt den erhabenen Charakter Jesu, sowie auch die verschiedenen Stufen der Entwicklung der Neuen Schöpfung.

Manchmal haben wir auf unserer Wanderung auf dem schmalen Pfad – in den Trübsalen, Schwierigkeiten und Erfahrungen unseres Lebens – auf Glaubensgeschwister geschaut. Wir haben deren Unvollkommenheit bemerkt, und vielleicht sind wir auf den Gedanken gekommen, dass unser geistiger Zustand besser sei als der ihre. Aber wenn wir auf Jesus schauen, wissen wir, dass nur er als Mensch heilig, unschuldig und ganz anders als die Sünder war.

Dann werden wir sogar die vielen Unvollkommenheiten in uns selbst feststellen. Wir denken, dass der Apostel Paulus sich darauf beruft, wenn er schreibt: „Von uns allen wurde der Schleier

weggenommen, sodass wir die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel sehen können. Und der Geist des Herrn wirkt in uns, sodass wir ihm immer ähnlicher werden und immer stärker seine Herrlichkeit widerspiegeln.“ (2 Korinther 3,18)

Wir wollen hier diesen Text nicht im Detail analysieren. Lasst uns aber bemerken, dass die Selbstverleugnung und die Verachtung unseres alten Charakters, wie auch unsere geistige Gestaltung und Entwicklung, sich durch die Kraft des Geistes von Herrlichkeit zu Herrlichkeit in uns vollenden werden. Doch kann dies nur geschehen, wenn wir auf das Bild, auf den erhabenen Charakter unseres Herrn Jesus, hinschauen.

Wie schwerwiegend sind doch diese Ratschläge! Leider werden sie von manchen unter uns nicht genug beachtet! Wollten wir nur von Zeit zu Zeit – oder oberflächlich – auf Jesus blicken, dann wäre es kein Wunder, wenn es uns wie dem Apostel Petrus ginge, als er Jesus auf dem stürmischen See Genezareth begegnete.

„Als er sich aber umsah und die hohen Wellen erblickte, bekam er Angst und begann zu versinken. »Herr, rette mich!«, schrie er. Sofort streckte Jesus ihm die Hand hin und hielt ihn fest. »Du hast nicht viel Glauben«, sagte Jesus. »Warum hast du gezweifelt?“ (Matthäus 14,30+31).

Wir sollten wachsam sein und unsere Blicke nicht durch das Meer unserer irdischen Ängste und Bedrängnisse vom Herrn abziehen zu lassen. Möge nicht unser sich stets aufbäumender alter Wille, die Oberhand gewinnen und wir die behutsame, aber trotzdem auch ernste Ermahnung des Herrn vernehmen müssen: „Kleingläubiger, warum zweifelst du?“

Nicht lauwarm sein

Behalten wir die prophetischen Ermahnungen, die so aktuell, sind im Sinn! Wir lesen, dass in den „letzten Tagen schwere Zeiten da sein werden“, und „wegen des Überhandnehmens der Gesetzlosigkeit wird die Liebe der Vielen erkalten“. (2 Timotheus 3,1-4; Matthäus 24,12)

Gemäß diesen Prophezeiungen leben wir in den genannten „letzten Tagen“, in einer kritischen Zeitperiode, inmitten Verwirrungen und Glaubensprüfungen, die z. T. bedauerliche Folgen auch für die Gemeinde des Herrn haben. Unter allen neuen Entwicklungen, die man bemerken kann, gibt es einen Verlust an Eifer und an Wertschätzung für die Schönheit und den Wert geistiger Dinge. Derjenige, der „inmitten der sieben goldenen Leuchter“ wandelt und „Augen wie eine Feuerflamme hat“, ermahnt uns. (Offenbarung 1,13+14) Leben wir daher als Christen täglich so, dass wir bereit sind für die Wiederkunft unseres Herrn. Lasst uns daher mit Mut und geistiger Kraft – immer auf Jesus schauen!

Was werden wir dann sehen? Was haben wir in Jesus gesehen? Warum drängt es uns so, uns zuzufinden? Warum drücken wir uns gegenseitig die Hand, und warum umarmen wir uns so herzlich? Schauen wir einander in die Augen; was sehen wir da? Die Heiterkeit und die Liebe, die uns da entgegen strahlt, zeigt uns doch immer wieder, dass wir im Blick auf Jesus hin, einen Schatz besitzen, der mit nichts Irdischem vergleichbar ist. In allem, was der Herr gesagt und getan hat, sehen wir eine Widerspiegelung der Erhabenheit, der Liebe, der Weisheit und der Demut.

Diese herrlichen Eigenschaften üben einen starken und heilbringenden Einfluss zunächst auf die aus, die ihm wahrhaftig und treu auf dem schmalen Weg folgen.

Danach aber, in den Zeiten der Wiederherstellung, wird die ganze seufzende Schöpfung von den Leben bringenden Strahlen der Erkenntnis über die „Sonne der Gerechtigkeit“ ergriffen werden, die in die Gnade des ewigen Lebens einmündet. (Maleachi 3,20) Dann wird die Erde, die jetzt (noch) durch die Macht des Hasses entzweit ist, ein neues »Eden«, für die Menschheit sein. Was für eine herrliche und erhabene Aussicht!

Tatsächlich finden wir weder bei menschlichen Regierungen noch bei Philosophen noch bei anderen menschlichen Denkern, einen Weg, der alle Menschen zu einer tiefen und reinen Anbetung des alleinigen Gottes führt. Nur unser Herr Jesus Christus vermag alle unter das göttliche Gesetz der Liebe zu leiten, das imstande ist, das gesamte moralische Weltbild zu ändern.

Wer außer Jesus Christus hätte sagen können: „Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorene zu erretten“ (Matthäus 18,11); „kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“ (Matthäus 11:28); „was heißt du mich gut? Niemand ist gut als nur Einer, Gott“. (Markus 10,18)

Eine solche Sprache ist noch niemals zuvor aus dem Mund eines Menschen hervorgegangen. Die Größe dieser Worte erstaunen uns; und wenn wir an die von unserem Herrn Jesus vollbrachten Wunder denken, rufen wir im Einklang mit dem Hauptmann aus: „Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!“ (Matthäus 27,54).

Und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer konnten nicht anders, als zu bekennen: „Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mensch“ (Johannes 7,46).

Und noch ein Beispiel aus dem Leben unseres Erlösers, das uns erleuchtet und uns mit seinem Wert erfüllt. Wer anders hätte jemals sagen können: „Aber euch, die ihr hört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; betet für die, die euch beleidigen“. (Lukas 6,27+28)

Was für wunderbare Worte! Wir haben sie vielleicht schon in unserer Jugend gehört – in den Tagen, in denen sich unser Herz entfaltet und in denen wir noch keine Enttäuschung erlebt haben. Wir fanden sie schön. Wenn wir aber älter werden, wenn wir die Welt mit ihrem Hass, mit ihrem Ehrgeiz, mit ihrer Heuchelei kennenlernen, diese Welt, die nur die persönlichen Interessen aufwertet, dann schmerzt und verletzt uns diese Haltung der uns umgebenden Menschen, die Jesus nicht folgen. Jesus lebte uns vor, welche Geisteshaltung die richtige ist: „Vater, vergib ihnen, den sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34)

Oh, wie sollten uns diese Worte in allem, was wir tun und in allem, was wir sind, dazu verhelfen, dem vollkommenen Beispiel unseres Erlösers zu folgen. Jesus sagt uns, dass wir unsere Feinde lieben sollen.

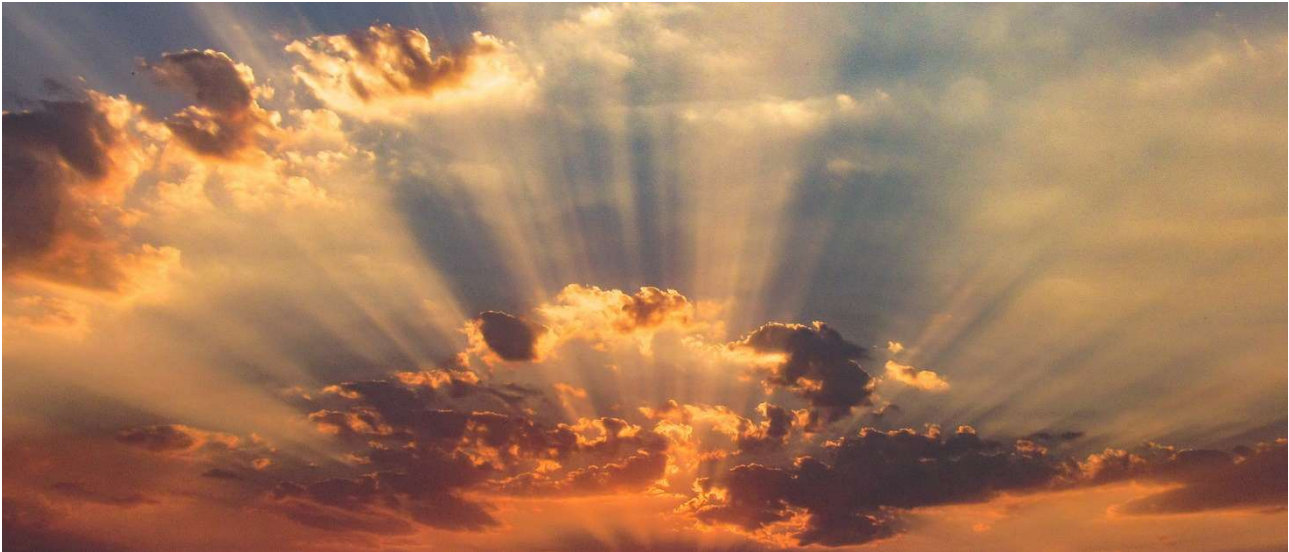
Darum ist es wichtig, uns immer wieder Fragen zu stellen, in welchem Maß wir

unseren Charakter dem Vorbild Jesu angeglichen haben: Ist mir diese Forderung wirklich und immer gegenwärtig? Habe ich in den Äußerungen der Freundlichkeit, des Verständnisses und des Mitgefühls Fortschritte gemacht? Bin ich bei diesem Punkt der Liebe angelangt? Darauf muss jeder einzelne von uns, die Antworten sich selbst geben. Wir haben gelernt, dass diese Feindesliebe, von dem der Herr uns ein Beispiel gab, die höchste Form vollkommener Liebe ist; und wir sollten uns auf unserem Weg nicht aufhalten lassen, solange wir dieses Ziel nicht erreicht haben. Wer von Gott angenommen wurde, muss dieses Ziel fest im Auge behalten. Welches Maß an Geduld und Freundlichkeit ist für unseren Charakter noch notwendig, damit es keinem Feind gelingen mag, uns zum Hass und Streit zu reizen? Wir wollen die Worte des Apostels Paulus nicht vergessen: „Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen (bleiben) könnt!“ (Epheser 6,13).

Ahmen wir jeden Tag, trotz aller Schwierigkeiten, Jesu Beispiel nach. Lasst uns nicht allein an ihn glauben, sondern auch für ihn leiden. (Philipper 1,29) Das sollte unser Hauptgedanke und unser Antrieb in der Nachfolge sein. Trotz all unserer Mängel und Schwachheiten Jesus nachzufolgen.

Denn Jesus hat uns ein so wunderbares Beispiel gegeben, in Geduld, in der Liebe, im Ertragen und im Gehorsam.

**Halten wir unseren Blick immer auf unseren Erlöser und Herrn,
Jesus Christus, gerichtet.**



Was sagt die Bibel?

Die Entrückung der Gemeinde Jesu

„Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!“ – *1 Thessalonicher 4,16-18*

Die Entrückung ist nahe! Auf, zum letzten Bereitmachen für jenen Tag!“, so rufen diejenigen einander zu, die, aus der Finsternis dieser bösen Welt herausgegangen, mit Sehnsucht dem großen Ereignis der Entrückung entgegensehen. Denn sie wissen, dass ihr Herr und Meister vor seinem Weggang bestimmte in die Endzeit fallende »Zeichen« benannt und dabei gesagt hat, dass alle Wartenden und Wachenden dann, wenn diese Zeichen anfangen zu geschehen, in der Hoffnung der schnell herannahenden Erlösung (Entrückung, Verherrlichung) ihre Häupter emporheben sollten. (Lukas 21,28)

Haben diese Zeichen schon angefangen zu geschehen? Wir müssen die Frage bejahen. Gewiss, der Endpunkt der Fremdlingschaft, die Entrückung, ist noch nicht da, aber wir sollten beim Auftreten dieser Zeichen ja auch nur wissen, dass die Erlösung nahe ist. Und diese Feststellung sollte der wichtige Anlass für uns sein, mit größtem Fleiß, mit größter Hingebung unsere Berufung und Erwählung festzumachen, die Heiligkeit zu vollenden in der Furcht Gottes, wissend, dass wir nur als »Bereite« entrückt werden, dem Ende entfliehend, das nach der Entrückung über eine christusfeindliche, gerichtsreife Welt kommen wird.

Das erste Kommen Jesu

Bibelerforscher wissen aus Gottes Wort, dass es zwei Kommen Jesu gibt und das beide der Erfüllung des göttlichen Planes dienen. Jesus kam, als Gottes Zeit erfüllt war. Es lag in dem Vorsatz des Vaters, dass Jesus bei einem ersten Kommen zwei besondere Teile des göttlichen Planes erfüllen sollte. Der erste Teil bestand in der Sühnung der Sünden aller Gefallenen, die jeder anderen Segnung vorausgehen musste. Es konnte keine Sündenvergebung ohne vorherige Sündensühnung geben, keine Annahme des Sünders ohne vorherige Sündenvergebung und keine Rückgabe ewigen sündenfreien Lebens an den Sünder ohne vorherige Vereinigung des Sünders mit dem Lebensquell. Ohne ein Opfer gibt es keine Vergebung (Hebräer 9,22) und so ist es offenbar, dass das Loskaufopfer Jesu jedem andern Segen vorausgehen musste.

Der zweite Teil des ersten Kommens Jesu bestand in der Gründung der Gemeinde, der Ekklesia. Und hierbei war es der Plan des allmächtigen Gottes und Vaters, dass das Wunderwerk der Ekklesia nicht in einigen Jahren, sondern während der ganzen Zeit seit über 2 000 Jahre vor sich gehen soll. Weiter lag es in diesem Plan, dass die Glieder der Gemeinde einen prüfungsreichen Weg gehen sollten – zu ihrem Besten, zu ihrer Zubereitung für künftige große Aufgaben.

Diese Tatsachen erklären in einfacher Weise, warum die (falsche) Hoffnung so vieler Christen, dass bis zum zweiten Kommen des Herrn die ganze Welt bekehrt werden und ihm zu Füßen liegen würde, sich bis zur Stunde nicht erfüllt hat. Für die Zwischenzeit vom ersten bis zum zweiten Kommen Jesu war in Gottes Plan allein die Gründung, Zubereitung und Vollendung dieser Ekklesia vorgesehen und dieses Werk ist auch im Gange.

Sein zweites Kommen

Mit der Entrückung wird dieses Werk abgeschlossen sein und dann beginnt der Höchste, unser gnadenreicher Vater, ein neues Werk. Dann kommt die Gesamtheit der sündigen Menschenkinder an die Reihe, die nicht mehr zur himmlischen Herrlichkeit als Miterben mit dem Sohn Gottes, berufen werden wird. Ihnen wird dann aber eine Tür geöffnet, die ihnen die Gelegenheit bietet, in das irdische Paradies einzutreten und alles das wieder zu empfangen, was der erste Mensch durch seinen Ungehorsam verlor. Niemand von den Berufenen wusste, dass von der Gründung der Gemeinde Christi bis zu ihrer Entrückung eine so lange Zeit vergehen sollte. Aber nun nähern wir uns schnell dem Zeitpunkt, da die Gemeinde ihre prüfungsreiche Pilgerschaft hier beenden wird, um in einem Nu, einem Augenblick, verwandelt zu werden. Zu einem geistigen, himmlischen Leben, in die Gegenwart ihres Herrn und Bräutigams Jesus Christus. Dann ist sie, die ihrem Herrn so lange und unter so schweren Proben die Treue gehalten hat, am Ziel.

Dass ihr Herr und Bräutigam wiederkommen und sie in eine eigens für sie bereitete Stätte droben nehmen würde, das hat die Gemeinde gewusst, das hatte ihr Jesus vor seinem Weggang gesagt (Johannes 14,2+3). Aber es gefiel JHWH, zu dem, was er durch den Mund seines Sohnes schon in Johannes 14,2+3 geoffenbart hatte, später, nachdem der Heilige Geist gekommen war, noch Weiteres, Näheres zu offenbaren. (Johannes 16,12+13) All die Worte, die später in den Apostelbriefen vorkommen, wie z. B. „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis“, oder: „entrückt bis in den dritten Himmel“, haben mit dieser näheren Offenbarung göttlicher Dinge zu tun. Auch das, was Paulus in 1 Thessalonicher 4,17 von der Entrückung sagt, wusste der Apostel nur aus göttlicher Offenbarung;

vielleicht war er der erste, dem dies kundgetan wurde.

Ein verhängnisvoller Irrtum

Wenn wir diese Worte des Apostels ohne jeden Kommentar auf uns wirken lassen, dann erkennen wir ohne den leisesten Zweifel, dass die Gemeinde Christi ihre Entrückung als ungeteilte Einheit erfahren wird, als eine Gemeinschaft, an der nicht ein einziges Glied fehlen wird. Anders ausgedrückt: Kein Glied dieser Gemeinde wird vor dem andern beim Herrn sein; sowie es einige christliche Religionen lehren, dass die Gläubigen sofort beim Sterben in den Himmel kommen. Die bisher in Christus Entschlafenen sind bei ihrem Tod noch nicht entrückt worden. Warum nicht? Jesus ist noch nicht wiedergekommen und daher steht das, was in 1 Thessalonicher 4,15-17 vorhergesagt wird, noch aus.

Das Zeugnis des Apostels in dieser Frage ist eindeutig, und es ist in völliger Harmonie mit allen anderen Zeugnissen der Schrift. Wenn wir Schwierigkeiten haben, Dinge aus der Bibel zu verstehen, kann es daran liegen, dass wir mehr oder weniger noch an unklaren Darlegungen gebunden sind. Diese trüben mitunter unseren Blick für Gottes leuchtende Wahrheit. Es ist das einstimmige Zeugnis der Bibel, dass die ganze Gemeinde, die schon Entschlafenen und die noch Lebenden zusammen, zu ein und demselben Zeitpunkt, entrückt werden wird. Um seine ganze Gemeinde zu empfangen, kommt der Herr, und so wird er sie auch empfangen, wie ein Bräutigam seine Jungfrau.

Etliche werden nicht sterben

Es ist auch die Lehre der Schrift, dass der Teil der Gemeinde, den der Apostel die Lebenden nennt, nicht sterben (d.h. entschlafen) wird. Es gibt Kinder Gottes, die einen solchen Gedanken als im

Widerspruch mit gewissen Zeugnissen der Schrift stehend sehen. Sie meinen, dass auch die Lebenden doch sterben müssten, da der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist und jedermann nur über den Tod zum Leben eingehen könne.

Allgemein ist das wohl richtig, wir dürfen aber nicht übersehen, dass Paulus hier die Linie der altbekannten Erfahrung, des normalen Verlaufs, verlässt und aufgrund eines Wortes des Herrn das Neue mitteilt, dass die Lebenden eben nicht entschlafen werden. Das „Sterbenmüssen“ war längst kein Geheimnis mehr, aber das „Entrücktwerden“ der letzten Lebenden der Christusgemeinde ohne Tod war in der Tat ein Geheimnis, das nun geoffenbart wurde.

Mögen wir das wunderbare Zeugnis in dieser Sache so nehmen, wie es gegeben ist. Natürlich müssen die Entschlafenen, sollen sie zum Herrn entrückt werden, zuerst auferstehen, aus dem Todesschlaf erweckt werden. Das geht ihrer Entrückung voraus. Aber bei den Lebenden ist das nicht nötig. Die Auferstehung der Entschlafenen geschieht gerade zu dem Zweck, dass sie mit den noch Lebenden, also zusammen mit ihnen, dem Herrn entgegengerückt werden. Die Worte „zugleich“ und „mit ihnen“ in Vers 17 verbieten es, hier anderen Gedanken Raum zu geben; sie sind eindeutig und klar.

Nirgendwo lehrt uns die Schrift, dass ein Glied des Leibes Christi vor dem andern zum Herrn gelangen wird. Weder gelangen die Lebenden vor den Entschlafenen zum Herrn, noch treten die Entschlafenen vor den Lebenden in seine Gegenwart. „Zugleich mit“ ihnen lässt nur den Schluss zu, dass beide Teile der Gemeinde sowohl zugleich (zu ein und demselben Zeitpunkt) als auch zusammen entrückt werden.

Blitzschnelle Verwandlung

Eine der deutlichsten Stellen, die dasselbe sagen (die ebenfalls als geoffenbartes Geheimnis bezeichnet wird), ist in 1 Korinther 15,51,52 zu finden. Hier wird die Plötzlichkeit der Entrückung besonders stark betont. Ein Wort ist dem Apostel hier noch zu wenig; dem »Nu« lässt er noch den »Augenblick« folgen. Er belehrt uns in einem Wort des Herrn, dass zwar nicht alle entschlafen werden, dass aber alle, d.h. Entschlafene und noch Lebende, verwandelt werden, und dass dies in einem einzigen Augenblick geschieht. Nicht etwa, dass jeder einzeln, zu verschiedenen Zeiten, die Verwandlung in dem einen Augenblick erfährt, nein; die Gesamtheit der Braut Christi ist es, die in diesem einen Augenblick verwandelt wird.

Die Annahme dieses geoffenbarten Geheimnisses schließt den Gedanken ein, dass Glieder der Gemeinde zu verschiedenen Zeitpunkten oder gar schon seit nahezu 2 000 Jahren gleich bei ihrem Tod zum Herrn gelangen würden, aus. Auch nach 1 Korinther 15,52 müssen die Toten (in Christus) zuerst auferweckt werden, um anschließend die Entrückung zu erfahren. Die Entrückung ist, wie schon das Wort sagt, kein allmählicher Vorgang, sondern ein plötzliches ruckartiges Ereignis. Es ist ein Entfliehen aus einer Welt, die wie Sodom vor einem schrecklichen Untergang steht. Nach Jesu Worten soll die Gemeinde durch die Entrückung all dem, was geschehen soll, den furchtbaren Strafen einer von Gott entfremdeten Welt entfliehen. (Lukas 21,36)

Das zeigt auch die Geschichte Lots sehr deutlich. (1 Mose 19) Zweimal, einmal noch in Sodom und das andere Mal nach Lots Hinausführung aus der Stadt, gebrauchten die Engel in Bezug auf die bevorstehende schreckliche Katastrophe das Wort

„weggerafft“ (Vers 15,17). Lot zögerte, offenbar zu lange, und so mussten die Engel seine Hand und die Hand seiner Frau und seiner beiden Töchter ergreifen und die vier in großer Eile aus dem Gefahrenbereich herausführen. Auch nachdem die Stadt schon verlassen war, geboten die Engel Eile und warnten vor einem Stehenbleiben, „damit du nicht weggerafft werdest.“ Lot wurde also durch die Boten Gottes weggeführt, um dem zu entgehen, was dann über Sodom kam. Das ist ein passendes Bild von dem Entrücken der Gemeinde vor der bevorstehenden Katastrophe, die schon über der Welt schwebt.

Ein anderes Bild von der Plötzlichkeit des Ereignisses ist die Entrückung des Philippus. (Apostelgeschichte 8,39) Auch hier war die Entrückung nicht etwas Allmähliches, sondern ein plötzliches Ereignis. Es war kein normaler Vorgang, sondern eine Wundertat Gottes.

Bereit sein

Der Herr will uns »wartend« und »wachend«, »betend« und »bereit« finden. Bereit sein bedeutet nicht, die Hände in den Schoß zu legen. (Epheser 4,28) Aber unser Herz soll so gelöst sein von allem weltlichen Tun, dass wir, wenn der Ruf zum Verlassen dieser Welt an uns ergeht, nicht von dem Begehren beunruhigt werden, aus dem Haus noch schnell einen zurückgelassenen wertvollen Gegenstand zu holen. „Denkt an Lots Frau!“, so mahnt unser Herr Jesus (Lukas 17,31-33) und diese Mahnung sollten wir wirklich beherzigen. Je mehr wir dieser Welt, ihrem Geist und Weg, entsagen und den Geist der Liebe in unserem Leben walten lassen, uns beharrlich an den schmalen Weg der Selbstverleugnung halten, desto eher werden wir bereit sein, wenn der Tag der Entrückung kommt.



Unser Wissen und unsere Taten. Im Einklang?

„Ihr seht also, dass ein Mensch nur dann, wenn er auch handelt, vor Gott gerecht gesprochen wird und nicht allein aufgrund seines Glaubens. Auch die Hure Rahab wurde durch ihr Handeln vor Gott gerecht gesprochen, als sie die Kundschafter versteckte und sie auf einem anderen Weg in Sicherheit brachte.

So wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne gute Taten.“ Jakobus 2:24, 26

Was nützt es, wenn wir die Bibel studieren, aber die biblischen Regeln nicht auf uns selbst anwenden? Vielleicht trinken wir schon lange geistliche Milch. Ist es nicht an der Zeit, dass wir anfangen, andere Lebensmittel zu essen, wie z.B. "kräftiges Fleisch"? Das bedeutet, eine tiefere Kenntnis der Bibel zu haben. Wenn wir irdische Nahrung zu uns nehmen, muss sie verdaut werden, bevor wir mehr essen können. Sie gibt uns Kraft und Energie für unsere Bedürfnisse. Aber wenn wir essen und dann nur noch sitzen und schlafen, ohne zu arbeiten oder Sport zu treiben, werden wir bald übergewichtig und träge. Das gilt auch für die geistliche Nahrung. Wenn wir nur die Bibel lesen und studieren und sogar tiefer eintauchen, um besser zu verstehen, was Gott uns sagt;

Und doch wenden wir es nie in unserem Leben an, wir werden geistig übergewichtig und träge. In der Tat ist es möglich, an dem starken Fleisch der Heiligen Schrift zu ersticken, wenn wir die Botschaft nicht gut kauen. Beachte, was unser Herr in Johannes 12:48 zu sagen hatte: "Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat das, was ihn richtet – das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn richten am letzten Tag." Wir könnten die himmlische Berufung und die wunderbaren Belohnungen, die damit verbunden sind, verpassen, wenn wir nicht treu gehorsam sind.

Kehren wir nun zu Jakobus 2:24-26 zurück und fährt fort: "Ihr seht, dass ein Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht nur durch den Glauben. Denn wie der Leib

ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot." Nehmen wir als Beispiel Satan und seine Dämonen, die die Bibel kennen: Satan zitierte sie sogar Jesus (Matthäus 4,6). Sie glauben, dass es einen Gott gibt und zittern. Doch was nützt es ihnen, wenn sie die Kenntnis der Bibel haben, ohne sie auf sich selbst anzuwenden? Bloßes Wissen allein bekehrt sie nicht. Sie sind immer noch dieselben – Dämonen.

Aus all dem wird klar, dass wir mehr sein sollten als nur Leser, Zuhörer oder Schüler der Bibel. Wir müssen alles, was wir in Gottes heiligem Buch kennen, auf uns selbst anwenden. Wenn wir es tun, wird es unser Leben verändern, unsere Fehler korrigieren, unseren Geist erneuern, und unser allgemeines Verhalten wird in Einklang kommen mit dem, was wir studiert haben und was uns offenbart wurde. Auch der Apostel Petrus war dieser Meinung, als er schrieb: "Darum, Brüder, seid eifrig, eure Berufung und Erwählung sicher zu machen; denn wenn ihr dies tut, werdet ihr nicht straucheln" (2. Petrus 1,10).

Aber fragen wir uns: Welche Dinge tun? Wie sollen wir Sorgfalt walten lassen? Um eine Antwort zu erhalten, gehen wir zurück zu den Versen 5-7 im selben Kapitel. Dort sagt Petrus: "Aber auch eben deshalb, indem du allen Fleiß gibst, füge deinem Glauben Tugend, der Tugend Erkenntnis, der Erkenntnis, der Selbstbeherrschung, der Selbstbeherrschung, der Beharrlichkeit, der Beharrlichkeit Frömmigkeit, der Frömmigkeit die brüderliche Güte und der brüderlichen Güte Liebe hinzu."

Hier sind acht Zutaten, die wir in unser christliches Leben einbeziehen müssen, wenn wir unsere Berufung und Erwählung sicher machen wollen: 1) Glaube. 2) Tugend. 3) Wissen. 4) Selbstbeherrschung.

5) Ausdauer. 6) Frömmigkeit. 7) Brüderliche Güte. 8) Liebe.

Das christliche Leben ist nicht das, was manche Leute daraus machen. Gott verlangt, dass alle oben genannten Tugenden in unserem täglichen christlichen Leben vorhanden sind, sonst werden wir das Ziel verfehlen. Was ist der Punkt, den Petrus betont? Er betont die Notwendigkeit, nicht nur in der Kenntnis des Wortes Gottes zu wachsen, sondern auch die Notwendigkeit, all diese Zutaten in unserem Leben persönlich anzuwenden.

1. Johannes 5,3 sagt uns: "Denn das ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten. Und seine Gebote sind nicht belastend."

Petrus fügt in Vers 8 hinzu: " Je mehr ihr in dieser Hinsicht vorankommt, desto mehr werdet ihr mithilfe der Erkenntnis von Jesus Christus, unserem Herrn, ein sinnvolles, auf andere ausstrahlendes Leben führen."

Obstbäume werden gezüchtet, um Früchte zu produzieren. Ein Obstbaum, der keine Früchte trägt, wird in der Regel gefällt und verbrannt. Beachtet zum Beispiel, wie der Feigenbaum, der keine Feigen hatte, von unserem Herrn verflucht wurde in Matthäus 21:18, 19; und die Warnung Johannes des Täufers an die Pharisäer und Sadduzäer: "Als er aber viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Natternbrut! Wer hat euch gewarnt, vor dem kommenden Zorn zu fliehen? Auch jetzt wird die Axt an die Wurzel des Baumes gelegt. Darum gebt Frucht, die der Buße würdig ist, und denkt nicht daran, euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, dass Gott in der Lage ist, aus diesen Steinen Kinder für Abraham zu erwecken... jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird gefällt und ins Feuer geworfen« (Matthäus 3,7-10).

Wir können es uns nicht leisten, unfruchtbar zu sein, wir müssen fruchtbar sein. Jesus sagt uns in Johannes 15,8: "Darum ist mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt; So werdet ihr meine Jünger sein."

Wenn aber das, was der Apostel Petrus aufgezählt hat, nicht in uns ist, was hat uns dann das Erlangen der Erkenntnis genützt? In Vers 9 finden wir die Antwort: " Wer so nicht handelt, der ist blind oder zumindest sehr kurzsichtig. Solche Leute haben schon vergessen, dass Gott sie von ihrem früheren Leben, das voll Schuld war, rein gewaschen hat." Das ist eine der gefährlichsten Fallen, in die ein Christ tappen kann.

Kehren wir nun zu dem »starken Fleisch« zurück, von dem uns der Apostel Paulus sagt. Das bedeutet, ein Verständnis für die tieferen Wahrheiten der Heiligen Schrift zu haben. Er fordert uns auf, "bis zur Vollkommenheit" voranzuschreiten. Natürlich meint er damit nicht körperliche oder geistige Perfektion, denn wenn wir älter werden, ist das Gegenteil der Fall. Paulus spricht von geistlicher Vollkommenheit (Vollendung). Er ist besorgt, dass wir uns nicht mit den Vorbereitungen, den Grundlagen, den Grundlagen oder Anfängen des christlichen Glaubens verzetteln, wie es Millionen getan haben. Wenn wir das tun, werden wir nicht die Fortschritte machen, die wir brauchen, um als reife Christen heranzuwachsen und Gott zu gefallen.

Wenn wir das, was wir lernen, nicht in die Praxis umsetzen und nicht in unserem Kopf glauben, wird uns dieser Mangel schließlich dazu bringen, das Gelernte zu vergessen, und wir werden uns nicht mehr auf das Wort des Herrn verlassen, um uns zu schützen, und dann laufen wir Gefahr, abzufallen. Damit dies nicht geschieht, müssen wir Täter des Wortes sein und nicht nur Zuhörer (Hebräer 6,4-6).

Du hast von dem Gleichnis von den Talenten gehört, das in Matthäus 25,14-30 berichtet wird. Nimm dir die Zeit, um diese Verse noch einmal zu lesen. Denke über den unnützen Knecht nach, warum er in die äußere Finsternis geworfen wurde. Er hat nichts mit dem Talent getan, das er von seinem Herrn erhalten hatte. Was war die Folge? Ihm wurde das Talent weggenommen und man gab es einem, der es gut gebrauchen würde.

Sind wir wie dieser Diener, der das Talent oder die Talente, die der Herr uns gegeben hat, versteckt oder vernachlässigt? Ist es möglich, dass wir auf die gleiche Weise beurteilt werden wie der unnütze Diener? Der Herr hat uns diese Talente nicht gegeben, damit wir sie verstecken oder für uns behalten, sondern um sie für einen gewinnbringenden Zweck zu nutzen, der unserem Herrn Gewinn bringt und definitiv nicht uns nützt. Er hat uns diese Talente eine Zeit lang zu einem bestimmten Zweck anvertraut. Wir müssen darauf achten, dass wir sie gut gebrauchen und Jesus dann die schönen Worte sagen hören: "Gut gemacht, guter und treuer Diener."

Der dritte Knecht hatte eine herrliche Gelegenheit, seinem Herrn zu dienen und mit dem einen Talent seine Anerkennung zu erlangen, wenn er auch nur ein Talent mehr gewonnen hatte, indem er es treu ausnützte.

Dadurch, dass er es nicht benutzte, verlor er alles. Ebenso wird der Herr mir oder dir die Möglichkeiten nehmen, die er uns gegeben hat, des einzig wahren Lebenswandels – es sei denn, wir nutzen das Wissen und die Möglichkeiten nach seinem ausgesprochenen Willen. Wir haben bisher den negativen Aspekt angesprochen, aber es gibt auch einen positiven Aspekt.

Dieser findet sich in Hebräer 6,9-11: „Wir aber sind, wenn wir auch so reden, im Hinblick auf euch, Geliebte, vom Besseren und zum Heil Dienlichen überzeugt. Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen

und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient. Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweist.“



Was ist Vergebung?

„Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.“ Matthäus 6,14+15

Oft, wenn wir in Gottes Wort lesen, übergehen wir Worte, von denen wir denken, dass wir sie verstehen, ohne uns die Zeit zu nehmen, über die Tiefe der Bedeutung oder ihre Wichtigkeit für unser Leben nachzudenken. Wenn wir die genaue Bedeutung des Gesagten aber verstehen möchten, müssen wir über alles, was uns der Herr gelehrt hat, nachdenken. Was bedeutet es zum Beispiel, wirklich zu vergeben? Und warum ist das für jedes Kind Gottes so wichtig, wenn man daran denkt, dass wir alle Sünder sind, die Gottes Vergebung dringend benötigen. Falls du an der Wichtigkeit der Vergebung zweifelst,

denke sorgfältig über die Worte aus Matthäus 6,14+15 nach, in denen Jesus deutlich macht, warum Vergebung für unser Verhältnis zu Gott so wichtig ist: „Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.“

Das tiefe Verständnis dieses Wortes ist also nicht nur für diejenigen wichtig, denen wir vergeben, sondern auch für uns selbst, die wir so dringend die Vergebung unserer Sünden benötigen.

Beachten wir auch den ähnlichen Grundsatz, den Jesus in Matthäus 7,2 anspricht: „Denn wie ihr über andere urteilt, wird man über euch urteilen. Nach dem Maß, nach dem ihr anderen gebt, wird man auch euch geben.“ Ob wir anderen gegenüber hart oder großzügig sind, wird darüber entscheiden, wie wir selbst beurteilt werden. Dieser wichtige Grundsatz kann auch auf das Ausmaß der Vergebung angewandt werden, welches Maß an Vergebung wir vom Herrn erfahren. Der Psalmist David bemerkt in Psalm 32,1+2: „Glücklich sind alle, denen Gott ihr Unrecht vergeben und ihre Schuld zugedeckt hat! Glücklich ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet und der mit Gott kein falsches Spiel treibt!“ (HFA) Wahre Vergebung beweist vielleicht am besten unsere Liebe, denn sie bedeutet, dass wir auf unser Recht verzichten und uns wirklich durch Gottes Geist leiten lassen. Echtes Vergeben bedeutet nicht, vor einem Problem einfach wegzulaufen.

Uns von jemandem fernzuhalten, der uns Unrecht getan hat, ist keine echte Vergebung. Wir sollten unser Licht leuchten lassen und so vergeben, wie Jesus es gemäß Matthäus 5,24 sagt: „...dann lasst euer Opfer vor dem Altar liegen, geht zu dem Betreffenden und versöhnt euch mit ihm. Erst dann kommt zurück und bringt Gott euer Opfer dar.“ Denken wir auch an Hosea 6,6: „Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht.

Mir geht es darum, dass ihr meinen Willen erkennt, und nicht darum, dass ihr mir Brandopfer bringt.“ Vergeben ist keine einfache Sache, denn oft sind unsere Gefühle verletzt worden und unser Stolz, muss überwunden werden. Wir müssen uns dem Willen Gottes unterstellen und uns nicht einfach zurückziehen. Erinnern wir uns daran, was Jesus uns sagt in Matthäus

5,11+12: „Glücklich seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung. Und denkt daran, auch die Propheten sind einst verfolgt worden.“ Für den Herrn verfolgt zu werden, schließt auch für ihn zu leiden ein. Und es ist sicherlich der stärkere, reifere Christ, der dem schwächeren Beleidiger vergeben muss. Es erfordert echte Charakterstärke, jemandem „die andere Wange hinzuhalten“ und immer wieder zu vergeben.

Dabei sollten wir immer daran denken, dass der Allmächtige uns liebte und seinen Sohn für uns geopfert hat, während wir noch Sünder waren. Dabei müssen wir die Weisheit und das Verständnis haben, dass es nicht nur um denjenigen geht, der uns Unrecht getan hat, sondern auch andere betroffen sein könnten, wenn wir eine völlige Versöhnung ablehnen. Vor allem müssen wir den göttlichen Grundsatz beachten, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst. Wir sollten uns die Worte Jesu zu Herzen nehmen, die wir in Matthäus 5,46-48 finden: „Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber. Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen. Ihr sollt aber vollkommen sein, so wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“

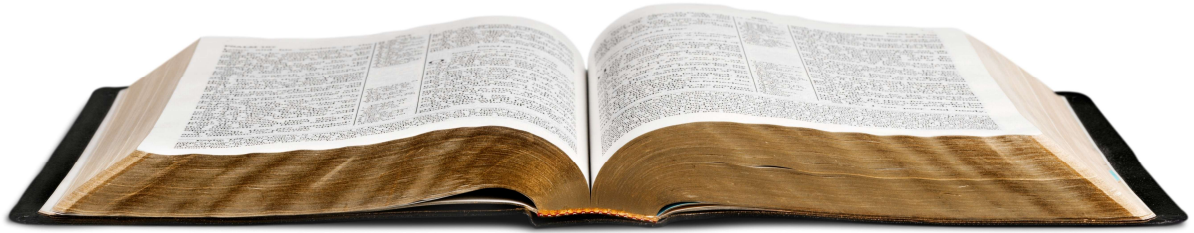
Wir sollten nicht entmutigt sein, denn Gott erwartet von uns nichts Unmögliches, z.B. die Welt zu verändern. Aber Gott möchte, dass wir unsere Selbstsucht und unseren Stolz überwinden und damit dem Beispiel seines Sohnes folgen. Wir sollten das Licht der Welt sein, wie Jesus sagte in

Matthäus 5,14-16: „Ihr seid das Licht der Welt – wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können. Niemand versteckt ein Licht unter einem umgestülpten Gefäß. Er stellt es vielmehr auf einen Lampenständer und lässt es für alle leuchten. Genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.“ Für uns ist es erforderlich, dass wir uns überwinden und den Willen Gottes tun. Unser himmlischer Vater wird verherrlicht durch unsere Liebe zu anderen, was er auch als Liebe zu ihm erkennt.

Ich erinnere mich, dass ich beim Lesen von Philemon dachte, Paulus wäre sehr mutig und sogar anmaßend gewesen mit seiner Bitte an Philemon, seinen entlaufenen Sklaven Onesimus betreffend, der sich Paulus angeschlossen hatte in seinem Dienst für den Herrn. Paulus bat ihn inständig, Philemon „um der Liebe willen“ zurückzunehmen. „Er ist jetzt nicht mehr nur ein Sklave, sondern mehr als das, ein geliebter Bruder, besonders für mich. Nun wird er dir noch viel mehr bedeuten, nicht nur als Sklave, sondern auch als ein Bruder im Herrn.“ (Philemon 1,16). Paulus

forderte ihn auf, seine Fehler zu vergessen und ihn jetzt als Bruder in Christus anzusehen, ihm seine Schuld zu vergeben. Das ist nicht so einfach, da es im Gegensatz zum Geist dieser bösen Welt und zum Fleisch steht. Ahmen wir Gottes Geist der Liebe nach und vergeben wir bereitwillig. Jesus hat uns in Lukas 15 ein bewegendes Gleichnis hinterlassen von einem verlorenen Sohn, der wie Onesimus, von Gottes Willen für sein Leben geprägt war. Als sein Vater ihn wiedersah, vergab er ihm und freute sich sehr, denn er liebte seinen Sohn, so wie Gott uns liebt und seinen geliebten Sohn für uns opferte, damit wir mit ihm versöhnt werden können.

Wahre Vergebung bedeutet, mit jemandem, der uns Unrecht getan hat, versöhnt zu werden. Dies funktioniert nicht, indem man das Unrecht einfach übersieht oder sich zurückzieht. Es erfordert ein Verständnis des Willens Gottes, die Kraft, uns durch Gottes Wort und seinen Geist leiten zu lassen, um Selbstsucht und Stolz zu überwinden. Lasst uns deshalb „uns selbst schmücken mit einem stillen und milden Geist, der in Gottes Augen von großem Wert ist.“



Bibelworte

„Sucht JAHWE, solange er sich finden lässt!
Ruft ihn an, solange er euch nahe ist!“

Jesaja 55,6 (NeÜ)

Dieser Vers ist eine Einladung und eine liebevolle Aufforderung zugleich – direkt an dich gerichtet. „Solange er zu finden ist“ – das klingt fast, als könnte die Gelegenheit vorbeigehen. Es ist nicht so, dass Gott sich eines Tages endgültig vor uns verstecken würde. Nein, aber es gibt Zeiten und Gelegenheiten in unserem Leben, in denen unser Herz besonders offen ist und wir seine Stimme besonders klar hören können. Und dieser heutige Morgen ist so eine Gelegenheit.

Vielleicht beginnst du den Tag mit Gedanken an die Pflichten, die Sorgen oder die Aufgaben, die auf dich warten. Bevor du dich in all dem verlierst, lädt Gott dich ein: Suche mich. Rufe mich an.

Was bedeutet es, Gott zu suchen? Es bedeutet, dich bewusst ihm zuzuwenden. Vielleicht, indem du das hier liest. Vielleicht, indem du in der Stille auf sein Flüstern hörst. Vielleicht, indem du in der Schönheit der Schöpfung seine Handschrift erkennst. Es ist ein aktives Ausrichten deines Herzens auf ihn.

Und dann: Rufe ihn an. Das ist so persönlich und direkt. Du musst keine perfekten Worte finden. Du kannst ihm deine Ängste, deine Hoffnungen, deine Freude und deine Überforderung hinlegen. Er ist nahe. In diesem Moment. Er ist nicht ein ferner, unerreichbarer Gott, sondern einer, der sich dir zuwendet und dein Rufen hören will.

Dieser Vers ist die Zusage, dass dein Suchen nicht ins Leere geht. Du suchst keinen Versteckten, sondern einen, der sich finden lassen will. Du rufst keinen Unerreichbaren an, sondern einen, der dir nahe ist – näher, als du oft denkst.

Die Dienste des BARNABAS Werk

Die Neue Schöpfung

DIE NEUE SCHÖPFUNG fühlt sich vor allem unserem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus Christus verpflichtet. Da Christus das Zentrum des Evangeliums darstellt, wendet sie sich an alle, die sich der Verkündigung der guten Botschaft widmen und durch die Führung des Heiligen Geistes einer christlichen Lebensweise nachgehen. Die Zeitschrift möchte ebenso jenen helfen, die sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens befinden.

Hier findest du weitere Informationen:

www.dieneueschoepfung.de

Kirche im Haus

Mit unserer Plattform "KIRCHE im Haus", stellen wir eine Website für unabhängige Hausgemeinden, zur Verfügung. Wir möchten Gläubige in den Regionen die Möglichkeit bieten, sich zusammen zu finden. Egal ob noch in der Gründungsphase oder ob es schon eine bestehende Hausgemeinde ist.

Hier findest du weitere Informationen:

www.kircheimhaus.de

Der Bibelforscher

Für uns steht nur Gottes Wort, die Bibel, als Richtschnur unseres Glaubens fest. Es ist uns ein Herzensanliegen, jedem Menschen die Bibel näher zu bringen. Dabei ist es nicht unser Motiv, andere zu beurteilen und ihr Bibelverständnis als falsch zu deklarieren. Wir laden jeden ein, unsere Inhalte anhand des Wortes Gottes zu prüfen und zu sehen, welche biblischen Gründe wir für unsere Überzeugungen darlegen.

Hier findest du weitere Informationen:

www.derbibelforscher.de

BARNABAS TV

„So tröstet einander“ ist unser Video- und Podcast Kanal. Hier veröffentlichen wir Videos über den christlichen Glauben, Themen für Nachfolger von Jesus Christus, christliche Erfahrungen, sowie Lebensgeschichten, berichten über unsere Missionsarbeit und vieles mehr. Wir möchten diejenigen erreichen, die nach Gott suchen, das Evangelium verkünden, Gläubigen Hoffnung und Vertrauen schenken, sowie Zweifelnden helfen.

Hier findest du weitere Informationen:

www.barnabastv.de

Möchten Sie gern mehr erfahren oder wünschen Kontakt zu uns, dann besuchen Sie unsere Webseite www.barnabaswerk.org oder schreiben Sie an das:

BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Marienstraße 19 46359 Heiden
info@barnabaswerk.org

DIE NEUE SCHÖPFUNG

Herausgeber:
BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Marienstraße 19 46359 Heiden
www.barnabaswerk.org

Redaktion und V.i.S.d.P. Dieter Rensberg
Kontakt: info@barnabaswerk.org

Die Autoren der Artikel und Beiträge, sind Gott hingeebene Christen vom **BARNABAS Werk** und der **Christian Discipling Ministries International**. Die Autoren sind der Redaktion bekannt.

©BARNABAS Werk Alle Rechte vorbehalten.
Textinhalte dürfen vervielfältigt werden.
Bilder: © stock.adobe.com Die Bilder sind urheberrechtlich geschützt.